Aus dem Hygienischen Institut der Universität
München.
(Direktor: Geheimrat Prof. Dr. Kisskalt).

Krankheiten und Todesursachen berühmter Männer.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde in der gesamten Medizin
der Hohen Medizinischen Fakultät der
Ludwig-Maximilians-Universität
zu München

vorgelegt von

Walter Biechteler
Unterarzt in der Luftkreis-San.-Abt. V und Medizinalpraktikant
in München.

München
Buchdruckerei W. Hohenhaus, Kreittmayrstraße 32
1938

Aus dem Hygienischen Institut der Universität München.
(Direktor: Geheimrat Prof. Dr. Kisskalt).

Krankheiten und Todesursachen berühmter Männer.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde in der gesamten Medizin
der Hohen Medizinischen Fakultät der
Ludwig-Maximilians-Universität
zu München

vorgelegt von

Walter Biechteler
Unterarzt in der Luftkreis-San.-Abt. V und Medizinalpraktikant
in München.

München
Buchdruckerei W. Hohenhaus, Kreittmayrstraße 32
1938

Gedruckt mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität zu München.

Referent: Geheimrat Prof. Dr. Kisskalt.

Tag der mündlichen Prüfung:
29. November 1937.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Im Jahre 1910 hat Vierordt ein Buch herausgegeben: „Medizinisches aus der Geschichte", in dem er Krankheiten und Todesursachen berühmter Persönlichkeiten schildert. Bei dem stetig wachsenden Interesse, das der Pathographie bedeutender Menschen neuerdings entgegengebracht wird, erscheint eine Ergänzung und Fortführung dieses Werkes aus dem inzwischen gesammelten Tatsachenmaterial dringend nötig. Diesem Zweck soll die vorliegende Arbeit dienen.

Als Quelle für den ersten Teil der Arbeit wurden benützt die „Mitteilungen zur Geschichte der Medizin und Naturwissenschaften" Bd. I (1902) — XXXVI (1937), Hamburg-Leipzig bei L. Voss.

Für die tabellarische Übersicht wurden verwendet:

1. Vierordt H., Medizinisches aus der Geschichte, Tübingen 1910, 3. Aufl.
2. Bloch O., Vom Tode, Uebersetzung aus dem Dänischen, erschienen 1903.
3. Braun A., Krankheit und Tod im Schicksal bedeutender Menschen. Stuttgart 1934.
4. Cabanis A., L'histoire éclairée par la clinique, Paris 1921.
5. Ebstein E., Tuberkulose als Schicksal, eine Sammlung pathographischer Skizzen von Calvin bis Klabund, Stuttgart, Friedrich Enke, 1932.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41548304_0121

I.

Auszüge aus den „Mitteilungen zur Geschichte der Medizin und Naturwissenschaften".

1. Infektions- und parasitäre Krankheiten.

Malaria.

Was wir über Albrecht Dürers Erkrankung wissen, faßt Federschmidt in „Albrecht Dürers Krankheit und Leiden im Lichte der heutigen Naturwissenschaft" (Der Sammler vom 2. Dezember 1919 Nr. 141, S. 3/4, Mitteilungen, Bd. 19, S. 197) folgendermaßen zusammen: Er deutet seine Erkrankung als Malaria-Infektion. Es sei hier bemerkt, daß Dürer schon im März 1521 (Lange und Fusse, S. 154) schreibt: „Ich hab 1 fl. für 14 Franzosenholz geben". Das Franzosen- oder Guajakholz wurde nun nicht, wie in der Anmerkung gesagt ist, nur gegen Syphilis gegeben, sondern wie Johann Vetter in Sudhoffs-Institut gezeigt hat (Mitteilungen, Bd. 14, S. 69) bei allen möglichen Erkrankungen und wahrscheinlich besonders bei fieberhaften Erkrankungen.

O. Muck berichtet ebenfalls über Dürer in „Albrecht Dürers Krankheit und die medizinische Umwelt zu seiner Zeit" (Münchener Med. Woch. Nr. 76 (1929), S. 27/28, Mitteilgn. Bd. 28, S. 102). Nach ihm ist auch aus den Drogen und Früchten, die in Dürers Tagebuch in seiner holländischen Reise aufgezeichnet sind, zu ersehen, daß das Leiden eine chronische Malaria war. Außerdem hat er sicher den Saft des Schöllkrauts genossen, welches er 1526 in so prächtiger Weise gemalt hat.

Marsan berichtet über Wallensteins Krankheit und ihren Einfluß auf die Zerstörung seiner Pläne („Valdstejnovy choroby a jejlich vlio na zmar jeho plánů"). Mitteilgn. Bd. 36, S. 189. In der Gicht allein sieht der Verfasser den Kräfteverfall bei W. seit 1633 nicht begründet, sondern in der Malaria, von der zwei Mitteilungen des Kaiserlichen Kriegsrates Questenberg aussagen sollen. In einer vom 20. 7. 1632 wird von einer Tertiana, in einer anderen vom 30. 7, 1633 von einer Tertiana doppia gesprochen. Verfasser glaubt, daß darunter nur die Malaria verstanden werden muß und daß diese damals in Ermangelung der in Europa noch unbekannten Chinarinde eine unheilbare Krankheit war, die sich demgemäß nach Jahresfrist zu einer Doppeltertiana verschlimmert und endlich zu einer Malariakachexie geführt hat. Auf diese sei aus W. Körperschwäche, seiner grauen Gesichtsfarbe und Melancholie im Endstadium zu schließen. (Vergl. S. 26/6. Krankheiten der Kreislauforgane), Klein H., Die Krankheit Wallensteins.

Nach Ansicht von Kanngießer Fr., „Über die Todesursachen Alexanders d. Gr. und der römischen Kaiser Claudius, Trajan, Hadrian" (N. Petersburger Med. Wochschr. 36 (1911) S. 584/85) ist Alexander d. Gr. wahrscheinlich einer Malaria erlegen. Die angeführten Stellen sind aus Plutarch entnommen. (Mitteilgn. Bd. 11, S. 286).

Auch nach Ansicht von Littré E., „La mort d'Alexandre de Grand" (Aesculape 1927, S. 222/28) starb Alexander nach elftägiger Krankheit am Sumpffieber (Mittlg. Bd. 27, S. 97).

Ebstein E., berichtet in „M. C. Pergoleses Todeskrankheit". Neue Züricher Zeitung vom 18. 10. 1929, daß Pergolese mit 26 Jahren an schwerer Malaria gestorben sei. (Mitteilgn. Bd. 29, S. 115).

Ouy-Vernazobres, Ch., „Le paludisme de Napoleon Ier". Aesculape 1927, S. 98/107 (Mitteilgn. Bd. 26, S. 274) weist nach, daß Napoleon I. an Malaria gelitten habe.

Maltafieber.

Viktor Scheel schreibt über Krankheit und Tod Napoleons I. („Napoleons Sygdom" Ugeskrift for Laeger 1913) (Mitteilgn. Bd. 12, S. 345) unter Bezug auf die von englischer Seite stammenden Berichte und mit Rücksicht auf die in Royal College of Surgeons sich befindenden Präparate der Gedärme Napoleons, daß N. an Maltafieber gestorben sei. Sein Cancer soll nicht das Wesentliche gewesen sein. (Vergl. S. 13, Chaplin A., „The fatal illness of Napoleon").

Amöben-Infektion.

Nach Ferrari, R. P., „Napoleons Krankheit und Tod" Med. Klinik 36 (1934) S. 351 (Mitteilungen Bd. 33, S. 221) litt Napoleon nach der Forschung von Pulle in Rom an einer Amöbeninfektion, die zu chronischer Hepatitis führte

Tuberkulose.

Über die Autopsie von Weber berichtet Brancour, R., „L'Autopsie du musicien C. M. von Weber" Chronique médicale 1910, S. 80 (Mitteilungen Bd. 9, S. 307). Bei der Sektion fand man ein Kehlkopfgeschwür, die Lungen waren fast ganz tuberkulös ergriffen.

Fränkel B., stellt in Zeitschrift f. Tbc. Leipzig 1910, Bd. 15, Heft 4 Mitteilungen, Bd. 9, S. 442 fest, daß „Des jungen Goethe schwere Krankheit" Tuberkulose und keine Syphilis war.

Ebenso nimmt Hansen A., in „Goethes Leipziger Krankheit und Dr. Sassafras" Leipzig 1911, (Mitteilungen Bd. 10, S. 575) an, daß es sich um keine Lues gehandelt habe.

Ebstein E., bringt Neues über Ifflands letzte Krankheit, „Über Ifflands letzte Krankheit und Tod" (Lungenschwindsucht) zugleich Mitteilung des Sektionsprotokolls „Beiträge zur Klinik der Tbc, Bd. 44, Leipzig 1920, Mitteilungen Bd. 19, S. 291. Der Verfasser konnte aus dem ihm zugäng-

lichen Stoff im Gegensatz zu anderen nichts von Homosexualität an Iffland feststellen. 1782/83 Influenza. 1785 Halsentzündung mit Flußfieber. 1811 Bluthusten, Heiserkeit. Von da ab war er dauernd krank. 1814 Tod an cavernöser rechtsseitiger Lungentuberkulose.

Ebstein E., berichtet über Schiller „Schillers Krankheiten" Archiv für Geschichte der Medizin, Bd. 19, Heft 2, 1927 S. 197/203, Mitteilungen Bd. 26, S. 217: Schiller war ausgesprochener Astheniker, ein mütterliches Erbe. In Mannheim hat er ein drittägiges Wechselfieber bekommen, an dem dort von 20000 Einwohnern 6000 erkrankten. Die Rückfälle mögen bis 1784 und später sich hingezogen haben. Grippe dürfte hinzugetreten sein. Nach mehrjähriger Pause, in der Schiller sich ganz gesund fühlte, beginnen mit Anfang 1787 — Schiller stand im 29. Lebensjahr — die Erscheinungen der Lungentuberkulose, deren erster Beginn wohl länger zurückdatiert. Sehr früh auch machten sich die Symptome sekundärer Darmtuberkulose geltend und zwar besonders in der Form quälender Verstopfung mit Koliken, seltener als Durchfall oder Blutabgang. Die Jahre 1797 und 1805 waren besonders schwer. Mit 46 Jahren ist Schiller an Lungentuberkulose gestorben.

Über die Todesursache des Kardinals Richelieu stellt Cleu H., folgende Diagnose: Auf arthritischem Boden entwickelte Lungentuberkulose („La maladie du Cardinal de Richelieu" Revue de Médecine 1912, Mitteilungen Bd. 11, S. 397).

Just-Navarre P., „La maladie de Pascal, étude médicale et psychologique Lyon, A. Rey 1911 (Mitteilungen Bd. 10, S. 495) teilt mit, Pascal hätte von seinem 18. Jahr bis zum Tode an Eingeweidetuberkulose gelitten. An Kopfweh, Schwindelanfällen und allerlei Schmerzen hat es ihm nie gefehlt. Die teilweise und nachlassende Lähmung seiner Beine hatte die Tuberkulose verursacht und er ist wahrscheinlich an einem Schlaganfall gestorben. Sein Genie erweist durchaus nichts Pathologisches.

Molinéry (Luchon) stellt in „Le cas de M. Pascal" Paris Méd. 84 (1932) part paraméd. S. 159 (Mitteilungen Bd. 32, S. 53) fest, daß Pascal seit dem 18. Jahre an einer Darmtuberkulose und wahrscheinlich auch an einer tuberkulösen Peritonitis litt.

Über Molière schreibt Witkowski A. „Une consultation après décès. La mort de Molière". Supplément d'Aesculape 1914 (Mitteilungen Bd. 13, S. 416), daß er auf Grund seiner Untersuchungen zu dem Schluß kommt, Molière sei an Pthise gestorben.

Auch Napoleon I. hätte als junger Mann an Lungentuberkulose gelitten (Bonnet „La Maigreur de Napoleon"), L'intermédiaire des chercheurs des curieux, Bd. LXV, 1912. (Mitteilungen Bd. 11, S. 413). Die anatomisch-pathologischen Folgen konnte Autommarch bei dessen Leichenschau wahrnehmen.

Pitfield Robert L., berichtet in „Francis Thompson, Medical Student and his Box of Toys". Med. life 37 (1930) S. 597 bis 618 (Mitteilungen Bd. 30, S. 128) über den englischen Dichter Th. Thompson, der mit 48 Jahren an Schwindsucht gestorben ist.

Nach Pitfield Robert L., „John Keats" The reactions of a genius to tuberculosis and other adversities litt Keats an einer schweren Tuberkulose, die ihn mit 26 Jahren dahinraffte (Mitteilungen Bd. 30, S. 63).

Veraart E. A. G., berichtet über die Krankheit Wilhelm III. von England („G. Bidloo's verhaal van de laatste ziekte en het overlijden van Wilhelm III. Köning van Engeland". Bijdr. Gesch. Geneesk. 14 (1934), (Mitteilungen Bd. 34, S. 48). Bidloo behandelte König Wilhelm III. von England 1702 an einer Lungentuberkulose, die zu einer amyloiden Nierendegeneration geführt hatte, im Anschluß an welche ein starkes allgemeines Oedem aufgetreten war.

Eine eingehende Lebensbeschreibung des großen schottischen Dichters Stevenson, die auch seine Pathographie enthält, finden wir bei Moorman, Levis J. Tuberculosis and Genius „Robert Louis Stevenson" Ann. med. History N. S. 6 (1934) (Mitteilungen Bd. 34, S. 124). Danach ist Stevenson frühzeitig an Tuberkulose gestorben.

Ebstein E., berichtet über Dostojewsky („Dostojewskys Krankheit und seine Ärzte") Med. Welt 1928, S. 1623/25, (Mitteilungen Bd. 28, S. 102). Dostojewsky war von Jugend an Epileptiker und litt schwer an Nervenzerrüttung. Außerdem litt er seit 1874 an Asthma, das durch eine Lungenerweiterung bedingt war und suchte wiederum Bad Ems auf, wo er von Orth, dem Vater des Berliner Pathologen, behandelt wurde. 1879 war er zuletzt da. Am 28. 1. 1881 starb er nach einem Blutsturz, der die Möglichkeit offen läßt, daß neben dem Emphysem auch eine Lungentuberkulose vorlag.

Lues.

Über „Beethovens Gehörleiden und letzte Krankheit" berichtet Jacobsohn L. in der Dtsch. Med. Wochenschr. 1927, S. 1610/12 (Mitteilungen Bd. 27, S. 98). Auf Grund eines in Privathänden befindlichen Briefes von Beethoven, den Verfasser leider nicht publizieren darf, hält er es für erwiesen, daß Beethoven an einer luetischen Infektion gelitten habe, welche die Ursache seiner Taubheit und seines Todesleidens, einer Lebercirrhose, gewesen ist.

In einem Artikel der Kölner Zeitung vom 24. 9. 1927 spricht sich der unbekannte Verfasser („Beethovens Krankheiten") dahin aus, daß auch nach der Veröffentlichung Jacobsohns die Frage, ob Beethoven an Syphilis gelitten habe, nicht restlos geklärt ist.

Einen weiteren Beitrag zu diesem Thema liefert Schiedermair L. in „Beethovens Krankheit", Kölnische Zeitung am 29. 9. 1927, Abendausgabe, 638 B. Der Direktor des Beet-

hoven-Archivs in Bonn wendet sich gegen die Jacobsohn'sche Ansicht von der Syphilis Beethovens, für die keine stichhaltigen Beweise aufgebracht werden können. (Mitteilungen Bd. 27, S. 98).

Schmidt F. A., wirft die Frage abermals auf in „Noch einmal Beethovens Gehörleiden und letzte Krankheit" (Mitteilungen Bd. 27, S. 206) und Jacobsohn erwidert in „Entgegnung auf vorstehenden Aufsatz" Dtsch. Med. Wochschr. 1928, S. 284: In der rechten Schläfengegend des Schädels Beethovens zeigt eine kleine Photographie eine nicht unbeträchtliche Erhöhung, die von Schmidt für ein Kunstprodukt infolge der Lehmausfüllung des zerborstenen Schädels, von Jacobsohn für eine syphilitische Geschwulst gehalten wird.

„Die Krankheit und Tod Otto Nicolais" schildert Michselsen F. in der Münch. Med. Wochschr. 1913, S. 1777/78 (Mitteilungen Bd. 13, S. 117). Nicolai, der Komponist der „Lustigen Weiber von Windsor" starb 1849 mit 39 Jahren an einer Gehirnblutung, der Folge einer Lues, die er sich im Jahre 1846 in Wien zuzog.

Nach der Ansicht von Cohn Michael („Die Krankheit Heinrich Heines") Dtsch. Med.Wochschr. 56(1930) S. 1793/95 (Mitteilungen Bd. 30, S. 64) litt Heine an Lues cerebri et medullae spinalis und an Meningitis syphilitica. (Vergl. S. 19, Multiple Sklerose).

Kanngießer F., („Zur Krankheit Lenaus und Byrons") Arch. f. Psychiatrie und Nervenkrankheiten, Bd. 57, H. 3, Berlin 1917, S. 792/95 (Mitteilungen Bd. 17, S. 73) hält Lenau und Byron für erbluetische Kinder „sofern sie gewissermaßen alle durch Superinfektion eine Lues akquirieren, eher als andere Personen zur späteren Erkrankung an Paralyse neigen". Beide hatten Aufregung und Kummer, beide waren dem Nikotin zugetan (Vergl. 5. Pr. Paralyse, S. 21).

Mit der Frage einer Lues von Shakespeare befaßt sich Hutchinson J. („Was Shakespeare a Syphilitic?") in Proceedings

of the Royal Society of Medecine Vol. V NR 9, Oktober 1912 (Mitteilungen Bd. 12, S. 238). Der Verfasser spricht die Vermutung aus, daß Shakespeare die Mode mitmachte sich luetisch zu infizieren.

Nach Schrumpf, Pierron, „L'hérédo-syphilis de Paul I. de Russie" Aesculape 26 (1936) S. 235/38 (Mitteilungen Bd. 36, S. 57) hat der mit erblicher Syphilis behafteter Paul I. trotzdem gesunde Kinder hinterlassen.

Scouras, Photis gibt in „la maladie et la mort de Beaudelaire" Aesculape (1930) (Mitteilungen Bd. 39, S. 185) eine treffliche Übersicht über die krankhaften Anlagen des Dichters, die Vernichtung seiner Gesundheit durch Alkohol, Opium, Haschisch und Lues, seinen Tod an rechtsseitiger Lähmung mit Aphasie als Folge seiner syphilitischen Endarteritis und Gehirnerweichung.

Pest.

Über die Pesterkrankung des Erasmus von Rotterdam berichtete Fels (Frankfurt) auf der 86. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte (Mitteilungen Bd. 19 Anhang). Zu Schiff fuhr E. von Basel bis Köln und von dort zu Pferde war E. 1518 bis Löwen gelangt. Auf der Reise schon Übelkeit, Erbrechen und Fieber. Bubonen entwickeln sich erst rechts dann links; weitere Knoten auf dem Rücken und unter der rechten Brustwarze. Die Ärzte verordnen Einreiben, nehmen Urinschau vor, lassen dann den Kranken im Stich, der bald wieder hergestellt ist.

Grippe.

Ebstein E., schreibt über Goethes letzte Krankheit. („An welcher Krankheit starb Goethe?") Jahrb. d. Sammlungen Kippenberg, Bd. 1, S. 313–320 (Mitteilungen Bd. 21, S. 60). Es existieren zwei verschiedene Fassungen der Todesanzeigen. Auf der versandten Anzeige stand, daß Goethe starb „am

Stickfluß infolge eines nervös gewordenen Katarrhalfiebers," während es im Weimarer Lokalblatt heißt: „Infolge eines zurückgeworfenen Katarrhalfiebers". Beide Fassungen und die darin genannten Begriffe werden erläutert. „Goethes Herzmuskel scheint also der eingetretenen fieberhaften Grippeinfektion (Lungenentzündung?) — bei seinem hohen Alter — nicht mehr gewachsen gewesen zu sein. Daran starb er". Vergl. Seite 25, Angina pectoris und Herzinfarkt.

Über die Krankheit von A. von Chamisso lesen wir bei Ebstein E. „Die Grippe in ihren Beziehungen zur Bronchiektasie", Berl. Klin. Wochsch. 58. Jahrg., Nr. 16 vom 18. 4. 1921 (Mitteilungen Bd. 20, S. 175). Chamisso erkrankte während der großen Epidemie in Berlin 1833 an Influenza. Als Folgekrankheit trat Bronchiektasie ein, an der Chamisso starb, nicht wie irrtümlich von vielen Autoren angegeben wird, an Tuberkulose.

Als Todesursache von Hauff gibt Hoggenhausen Paul in seinen „Hauff Studien" Herrigs Arch. 156 (1929) (Mitteilungen Bd. 29, S. 185) Gehirngrippe an (Vergl. S. 13 Typhus).

Ebstein E. schreibt über die Krankheit von Newton „Hat Sir Isaac Newton an Influenza-Encephalitis gelitten?" mit einer vergessenen Bemerkung G. C. Lichtenbergs (Mitteilgn. Bd. 22, S 96). Nach den wenn auch fragmentarischen Mitteilungen ist es nicht unwahrscheinlich, daß N. an einer Grippe, die 1693 in London herrschte, erkrankte und die erwähnten Krankheitssymptome auf eine Encephalitis bezogen werden müssen.

Typhus.

In der Einführung von K. G. von Maassens Werk „Wilhelm Hauff, sein Leben und Werk" (Mitteilungen Bd. 23, S. 36) wird folgendes über seine letzte Erkrankung und Tod erzählt. Man benannte die fieberhafte Erkrankung „Schleimfieber" und „Nervenfieber". Die ganze Krankheit bis zum

Tode am 18. November 1825 hat etwa 4 Wochen gedauert. Man wird an einen Typhus abdominalis zu denken haben. Ob der Tod durch eine Darmblutung erfolgte, darüber sagt das Sektionsergebnis, das in dem Briefe nur kurz wiedergegeben wird, nichts aus. Es spricht nur davon, daß das Herz zu klein, die Milz zu groß gewesen sei (Typhusmilz). Außerdem hatte sich durch die Krankheit im Gehirn eine Verhärtung gebildet; sonst fand man aber nichts, sodaß man die Gewißheit erhielt, Hauff sei einzig an seiner letzten Krankheit gestorben.

In demselben Sinne äußert sich Ebstein E., „Krankheit und Tod des Dichters Wilhelm Hauff". die Med. Welt 1927, S. 1615 (Mitteilungen Bd. 27, S. 98). Der am 18. Nov. 1827 verstorbene Dichter ist einer schleichenden Infektion, vielleicht einer typhösen Erkrankung erlegen.

2. Bösartige Neubildungen.

Magenkrebs.

Chaplin A. gibt in „The fatal illness of Napoleon" über die in der Sektion 23, Geschichte der Medizin auf dem Internationalen Mediz. Kongreß in London gehaltenen Vorträge, London 1914, S. 155/181 (Mitteilungen Bd. 14, S. 142). Die Krankheit, die Napoleons Tod verursachte, war der Magenkrebs. Das ist die Diagnose, die der Vortragende auf Grund der ausführlichen Krankheitschilderung der Ärzte Napoleons stellt. (Vergl. 1 Maltafieber S. 7).

Mastdarmkrebs.

Nach Kanngießer Fr. „Über die Todesursachen Alexanders des Großen und der römischen Kaiser Claudius, Trajan, Hadrian", Petersburger Med. Wochschr. XXXVI. Jahrgang (1911) S. 584/85, Mitteilungen Bd. 11, S 286 lautet

die Diagnose für Trajans Krankheit (aus Dio Cassius) Carcinoma recti mit Hydrops, Intercurrente Apoplexie.

Über Strindbergs „letzte Krankheit" erfahren wir bei Becker W. H. „Strindbergs letzte Krankheit in seinen Werken" Münchener Med. Wochschr. 78 (1931) (Mitteilungen Bd. 31, S. 162), daß St. an Mastdarm Ca. gestorben ist

3. Andere allgemeine Krankheiten.

Gicht.

Nach Giedroyc Fr. „König Ladislaus IV. von Polen". Warschau 1903 (Mitteilungen Bd. 3) hat L. an harnsaurer Diathese, dann an Pyelonephritis gelitten.

Hypophysenerkrankungen.

Über Napoleon schreibt Guthrie Leonh., in „Did Napoléon B. suffer from Hypo-pituitarism (Dystr. adip. genit) et the close of his life." Bericht über die in der Sektion XXIII Geschichte der Medizin auf dem Internat. Med. Kongreß in London gehaltenen Vorträge, London 1914 (Mitteilungen Bd. 14, S. 142). Vortragender sucht auf Grund des von Napoleons Körperbeschaffenheit Bekannten nachzuweisen, daß er in seiner letzten Lebenszeit an Dystrophia adiposo-genitalis gelitten habe.

In einem Aufsatz in der Münch. Med. Wchschr. 84 (1937) S. 623/24 (Mitteilungen Bd. 36, S. 299) beschreibt G. Seiffert in „Ein berühmter Akromegale" den chinesischen Kaiser Ming Tschu Yan Tschang, den Gründer der Ming-Dynastie, dessen Bildnis ihn offensichtlich als Akromegalen erscheinen läßt.

Diabetes.

Nach den Untersuchungen von Koopmann J., („Aan welke ziekte stirf koning Herodes de Groote?" Bijdr., Gesch. Ge-

neesk. 10 (1930) (Mitteilgn. Bd. 30, S. 127) starb Herodes der Große an Diabetes.

Schilddrüsenerkrankungen.

In einem Aufsatz in Paris Médicale 1920 X, 378 „La nevrose d'Horace" (Mitteilgn. Bd. 20, S. 53) wird eine interessante Studie über die Neurose oder Psychose des Dichters veröffentlicht, dem der Autor Symptome des Hypothyreoidismus zuschreiben will.

4. Vergiftungen.
(chronische)

Opium.

Nach Dupouy, Roger, Psychologie morbide. L'Opiumisme d'Edgar Poö. Annales medico-psychologiques 9, Serie, Bd. XIII, 69. Jahrg. (1911) S. 5—18 (Mitteilgn. Bd. 10, S. 348) war P. nicht nur Alkoholiker, sondern man findet in seinen Werken das geprägte Kennzeichen der Opiumleidenschaft.

Alkohol.

Klenz, H., stellt in einem Sonderabdruck von 32 Seiten aus der Internationalen Monatsschrift z. Erforschg. des Alkoholismus und Bekämpfung der Trinkersitten 1913, Sept., Okt., Novbr. (Mitteilgn. Bd. 17 S. 157) die „Alkoholiker unter den Gelehrten und Schriftstellern" zusammen. Er erwähnt u. a.: Krabinos, der gichtkranke Eunias, Cato, Horaz, Markus Antonius, Pontanus, Eob. Hessus, Paracelsus, P. de Thiard, Muretus, Frischlin, Baudius, Gentilis, F. Taubmann, Muhlpfort, von Gundling, Joh. Christ. Günther Savaye, Lessing, Lindenborn, Dreyer, Rost, Basedow, J. A. Ebert, J. L. Conradi, E. G. Baldinger, Klotz, Schubert, L. Wekhriin, Goethe (vgl. Klopstocks Brief an ihn 1776), Bahrdt, Riedel, S. v. Goné,

Raufeysen, Bürger, J. K. Wezel, Mirabeau, Laukhard, R. Burns, W. Pitt, Jean Paul, J. Baggesen, Heydenreich, E. T. A. Hoffmann, Byron, E. Ortlepp, Waiblinger, Pol, de Musset, Fritz Reuter, R. Griepenkerl, Niebergall, Scheffel, H. Landois, Verlaines, Liliencron, Hartleben, Bierbaum.

Kohlenoxyd.

Ueber den „Tod des Plinius" berichtet in einer Histor. toxik. Studie Starkenstein E., Arch. d. Gesch. Med. 22, 1929, S. 205 08 (Mitteilg. Bd. 28, S. 215). Nach ihm ist der Tod des P. beim Vesuvausbruch 79 n. Chr. wahrscheinlich durch Einatmung von Kohlenoxydgas hervorgerufen gewesen, wie St. aus dem Text des Briefes des Neffen an Tacitus (6. Buch, 16. Brief) nachweist.

Nach den Untersuchungen von Kantorowicz E., „Der Tod des Plinius" Therap. Ber. 8 (1931) S 52/56 (Mitteilg. Bd. 30, S. 198) ist Pl nicht ein Opfer des Vesuvausbruchs von 79, sondern sein Tod ist auf eine Herzverkalkung zurückzuführen, die ihn wahrscheinlich auch tödlich getroffen hätte, wenn er nicht unmittelbarer Zeuge der furchtbaren Katastrophe gewesen wäre

Haschisch.

Ueber „Nietzsches Leiden" berichtet Cohn P., in der Dtsch. Med Presse. 1910, S. 151 55 (Mitteilg. Bd. 10, S. 216), daß Nietzsches Krankheit eine Haschischparalyse gewesen sei, die er sich durch Genuß eines aus Java stammenden Beruhigungstrankes zugezogen hatte. Das Gift sei besonders wirksam geworden, weil das Nervensystem bereits vorher durch Chloralhydrat geschädigt war.

Derselbe Autor schreibt dann ebenfalls in der Dtsch. Med. Presse 1910, Nr. 19, daß Nietzsche nach seiner Ansicht von Hause ein Gesunder war, nur sensitiv. Uebermächtige Einflüsse sollen ihn zum Astheniker (Stiller) gemacht haben. Diese

Asthenie verschlimmerte er durch Gifte. Auf dem Boden dieses vergifteten Organismus erwuchs die Schlußkrankheit, die Cohn für eine Haschisch-Paralyse hält. (Vgl. S. 19, 20, Progr. Paralyse).

5. Krankheiten des Zentralnervensystems und der Sinnesorgane.

Apoplexie.

Koopman J., berichtet in „Medisch-Muziekhistorische Studien IV Gluck „Bijdr. Gesch-Geneesk. 9 (1929)", daß der Komponist Gluck an einem Schlaganfall starb (Mitteilungen Bd. 19, S. 115).

Einen „Beitrag zu Gotthold Ephraim Lessings Krankengeschichte" liefert Ebstein E., in der Med. Welt 3 (1929) (Mitteilungen Bd. 28, S. 298). Der Verfasser denkt nach den von ihm beigebrachten Schilderungen daran, daß bei Lessing gegen Ende seines Lebens Erweichungsherde im Gehirn vorhanden waren, sodaß man mit einem Schlaganfall rechnete.

Auf Grund der neuen Akten (Haenchen Karl) „Gneisenaus Ende", Arch f. Politik u. Geschichte 1925, Heft 9, (Mitteilungen Bd. 27, S. 290) darf der Schluß gezogen werden, daß Gneisenau nicht der Cholera, sondern einem erneuten Schlaganfall erlag.

In seiner Arbeit an „Louis XI et ses physiciens" Paris méd 26 (1926) part paraméd. S 351 (Mitteilungen Bd. 36, S 57) erzählt Molinéry, daß der König zeitlebens an Haemorrhoiden litt Er wurde gegen Ende seines Lebens hypochondrisch, argwöhnisch, ängstlich. Er starb wie Commynes schreibt, 5 Tage nach einer Apoplexie.

Über „Henry Boyle de Stendhals Krankheiten und Ärzte" berichtet Ebstein E. in der Dtsch. Med. Wochschr. 55

(1929) (Mitteilungen Bd 28, S. 298): St. war in der Jugend Hysteriker, später war er krank an Gicht und Steinleiden und starb durch einen Schlaganfall

Multiple Sklerose.

Schachter M. erklärt Heinrich Heines Krankheit als Multiple Sklerose („Un illustre malade, le poète Henri Heine", Paris méd. 88 (1933) Mitteilungen Bd. 33, S. 26). (Vergl. Seite 11 Lues).

Progressive Paralyse.

Eine eingehende Schilderung der Entwicklung der progressiven Paralyse des großen Künstlers geben Leibbrandt Werner und Balel: „Hugo Wolf und seine Geisteskrankheit" Med Welt 4 (1930) S. 615/17 (Mitteilungen Bd 29, S. 237).

Förster-Nietzsche Elisabeth erzählt über ihren Bruder „Der junge Nietzsche", Leipzig 1912 (Mitteilungen Bd. 11, S. 414): Der erbärmliche Ruhm die Hypothese der luetischen Infektion zuerst öffentlich vertreten zu haben, kommt dem Nervenarzt P. J. Möbius zu

Demgegenüber stellt Saalis Bruno (Charlottenburg) „Über die Krankheit Nietzsches", Zeitschrift f. Sexualwissenschaft, Bd. 4, Heft 10, S. 289/95 (Mitteilungen Bd. 17, S. 157) folgendes fest: Er wendet sich in seiner Arbeit gegen Stekels Diagnose und hält an der progressiven Paralyse fest, die aber erst 1888/89 nicht schon 1881 angefangen hat.

Kurt Hildebrandt kommt über Nietzsche („Gesundheit und Krankheit in Nietzsches Leben und Werk", Berlin 1926) (Mitteilungen Bd. 26, S. 217) zu folgendem Gutachten:

1. Psychopathische Züge lassen sich in Ns. Konstitution nicht sicher nachweisen.
2. Er hat eine wesentlich durch seelische Konflikte genährte Neurose durchgemacht (1873/1880, Höhepunkt 1879).

3. Es ist nicht mit voller Sicherheit erwiesen, daß er an Lues gelitten hat.
4. Seine Geisteskrankheit ist wahrscheinlich eine progressive Paralyse gewesen.
5. Einige Stellen der Götzendämmerung des Antichrist sind paralyseverdächtig, noch mehr das Ecce homo seit der gleichen Zeit (Ende September 1888) zeigen sich in den Briefen sehr verdächtige manisch emphorische Stellen, aber kein Intelligenzdefekt.
6. Alle früheren Schriften und Äusserungen N's. haben bisher keinen Anhaltspunkt für Geisteskrankheit ergeben.

Auch Holzhausen Paul äußert sich in ähnlichem Sinne „Friedrich Nietzsche's Krankheit" Kölner Zeitg. v. 27. 11. 1927 N. 754 (Mitteilgn. Bd. 27. S 98). Im Anschluß an einen Aufsatz des Kölner Dramaturgen und Arztes Dr Simchowitz bespricht Verfasser die bisherigen Ansichten über die Erkrankung N. und kommt zu der Überzeugung, daß N. an Hirnsyphilis gelitten hat.

Lange Eichbaum bespricht in der Dtsch. Med. Wochschr. 56 (1930) S. 1537 40 (Mitteilgn. Bd. 30, S. 64) „Nitzsche als psychiatrisches Problem". Das Werk bestätigt, daß N. an einer organischen Psychose, höchstwahrscheinlich auf syphilitischer Grundlage gelitten hat.

Zu einem anderen Schluß kommt Paul Cohn in seinem Werk „Um Nietzsches Untergang", Hannover, Moritz-Verlag (Mitteilgn. Bd. 30, S. 278). Das Buch wendet sich hauptsächlich gegen die Podach'sche Nietzsche Biographie und will, indem es die Zeit von Nietzsches Erkrankung bis zu seinem Tode behandelt den Nachweis führen, daß Nitzsches geistige Erkrankung durch körperliche Ursachen hervorgerufen und durch Gifte, besonders Haschisch, beschleunigt worden ist,

In einem Aufsatz „Zur Krankheit Lenaus und Byrons", Arch. f. Psychiatrie (1917) (Mitteilgn Bd 17, S. 153) äußert

Kanngießer F., die Ansicht, daß Lenau und Byrons höchstwahrscheinlich an progressiver Paralyse gelitten haben.

In seinem Werk „Ein kritischer Versuch", Leipzig (1909), (Mitteilgn. Bd. 9, S. 307) kommt Lange W. zu dem Resultat, daß Maupassant an einer leichten Form der Psychopathie gelitten hat, Alkoholiker war und nach luetischer Infektion und längerem luetischem Vorstadium an progressiver Paralyse starb.

Augenkrankheiten.

„Über das Augenleiden Joh. Seb. Bachs, seinen Operateur und wie es diesem später in Dresden erging" berichtet Vollhardt Max in der Med. Welt 9 (1935) S. 1825/29 (Mitteilgn. Bd. 35. S. 184). Der Operateur war der Engländer Taylor. Bach litt als Schwerkurzsichtiger an Braunem Star. Schon durch die erste Operation war die Wunde infiziert; trotzdem machte Taylor eine Nachstaroperation, die zur Vernichtung des Auges führte.

Nach den Untersuchungen von Dinner F., („Goethes Augen". Wiener Klin. Wochenschrift 1912, Mitteilgn. Bd. 11, S. 397) war Goethe Myop, seine Kurzsichtigkeit betrug wahrscheinlich mehr als 6 Dioptrien.

Nach einem Vortrag von G. Sticker, Bonn, gehalten am 20 September 1911 („Zur Pathographie Imanuel Kants" (Mitteilgn. Bd. 10 S. 92) litt Kant seit dem 40. Jahre an Flimmerskotom.

Nach einer Mitteilung des „Lancet" (The Lancet, 19. 12. 1908, S. 1832 , Miltons Augenleiden". (Mitteilgn. Bd. 8, S. 330) soll Milton an Glaukom gelitten haben; es wäre dies eine Präzisierung der Amaurose, mit welchem Namen das Augenleiden Milton's bis daher belegt worden ist, die Bezeichnung „Amaurose ' verdankt allerdings ihren Ursprung einer dichterischen Klage des Poeten selbst, die er dem dritten Buche des

„Verlorenen Paradieses" beifügt; dort nennt er sein Augenleiden „drop serene", was der veralteten Bezeichnung für „gutta serena" = Amaurosis entspricht.

In einem Sonderabdruck aus „Beiblatt zur Anglia" XXX, 11/12 Halle a d. Saale, Verlag von Max Niemeyer (1920) (Mitteilgn. Bd. 20, S. 60) teilt Mutschmann Heinrich in einem Aufsatz über „Milton und das Licht". Die Geschichte einer Seelenerkrankung, folgendes mit: Seine Schrift soll den Nachweis liefern, daß Milton (1608—1674) an Albinismus gelitten hat. Gemeint ist der Albinismus totalis.

Epilepsie

Seeligmüller A., schreibt in seinem Werke „War Paulus Epileptiker, Erwägungen eines Nervenarztes", Leipzig 1910.: Aut Paulus — aut Epilepticus, Paulus Epilepticus numquam fuit (Mitteilgn. Bd. 10, S. 346).

Über Maupassant berichtet Pillet Morice „Le mal de Maupassant". Lyon 1911 (Mitteilgn. Bd. 11, S. 211). Auf Grund seiner Migränen soll der französische Novellist an Epilepsie gelitten haben. Trotz der Gründlichkeit der vorliegenden Arbeit scheinen ihre Schlußfolgerungen etwas gewagt.

Die Epilepsie Napoleons ist eine große Streitfrage. Kanngießer Fr. entschließt sich in seinem Aufsatz „War Napoleon Epileptiker?", Prager Med. Wochschr 1912, S 533. (Mitteilgn. Bd. 12, S. 77) an Hand von Gutachten bekannter Neurologen bei Napoleon das Vorhandensein von Epilepsie anzunehmen.

Auch nach Ravarit G., („Les crises nerveuses de Napoléon") Aesculape, Febr. 1913, S. 30/31 (Mitteilgn. Bd 12, S. 505) soll es sich um eine Art gutartiger Epilepsie gehandelt haben.

Hingegen verneint Kircheisen Fr., die oft behandelte Frage („War Napoleon Epileptiker?") Dtsch. Med. Wochschr. 56, (1930) S. 1057/58 (Mitteilgn. Bd. 29, S. 288).

In der Prager Med. Wochenschrift (1913) (War Napoleon Epileptiker?) bringt Kanngießer als neues Material die Ausführung Haberkants u. a., die sich für die Annahme von Epilepsie bei Napoleon aussprechen (Mitteilgn. Bd 13, S. 117).

Die Krankheit van Gogh's bringt Riese W. („Vincent van Gogh in der Irrenanstalt") Krankheit und Kunstwerk. Die Med. Welt (1927) Nr. 36, S. 1381 (Mitteilgn. Bd. 27, S. 98). Die eigenartige Tatsache, daß van Gogh in der Irrenanstalt St. Reims als Künstler das größte leistete, was er überhaupt geschaffen hat, wird hier an Hand der Aufzeichnungen des Dr. Peyrun, seines behandelnden Arztes, besprochen und erklärt. Verf. hält den Zustand van Gogh's für eine epileptoide Erkrankung, die weitgehend übereinstimmt mit dem bei Kleist beobachteten, ebenfalls der Epilepsie nahestehenden Krankheitsbild, die sog. „episodischen Dämmerzustände".

In ähnlichem Sinne äußert sich Doiteau, Victor, et Leroy Edgard „La folie de Vincent van Gogh", Paris. Editions Aesculape 1928 (Mitteilgn. Bd. 28, S. 103). Die Verfasser sehen die Krankheit als eine lavierte Epilepsie an, die das ganze Werk des van Gogh, sein eigenartiges Wesen, seine Anfälle und Angriffe, schließlich sein tragisches Ende erklärt.

Geisteskrankheiten.

Melancholie

Ebstein E. berichtet über Blücher „Zu Fürst Blüchers Krankheit" (Mitteilgn. Bd. 10, S. 198). Die Historiker sprechen davon, daß Blücher „vorübergehend irrsinnig wurde". Von medizinischer Seite hat K. E. Mayer (Allg. Ztg. f. Psychiatrie, Bd. 74, S. 323/62) in seinem Aufsatz „Blücher in kranken Tagen" diese Dinge gründlich beleuchtet. In einer Aussprache zwischen Mayer u. Baller (ebenda Bd. 75, S. 388/93) kommt ersterer zu dem Schluß, „daß Blücher eine gesunde, eigenartige, geniale Persönlichkeit mit vorübergehenden Depressionen war", während letzterer ihn einen Psychopathen nennt, der

an konstitutionell-hypochondrischen Verstimmungszuständen, aber nicht an Depressionsphasen litt, wie sie dem manisch-depressiven Irresein angehören.

Mayer K. E., („Blücher in kranken Tagen", Allg. Ztschr. für Psychiatrie. Bd. LXXIV, S. 323—362 (Mitteilgn. Bd. 22. S. 217) kommt zu folgendem Resultat: Auf Grund der Blücherbiographie, der zahlreichen Aufzeichnungen von Zeitgenossen aus gesunden Tagen und Augenzeugen aus Zeiten der Krankheit, ferner aus den 1913 von Unger zusammen veröffentlichten Briefen Blüchers kommt Mayer in sehr ausführlicher Darstellung des Lebens und der Krankheit des großen Feldherrn zu der Annahme, daß es sich um eine in späterem Alter einsetzende Form periodischer Melancholie handelt, die dem manisch-depressiven Irresein Kraepelins zuzurechnen ist. Eine erbliche Belastung fehlt. Hemmend wirkte die Krankheit nur einmal in den Kämpfen um Laon März 1814

Über Hugo van der Goes erfahren wir bei Dupré et Devaux „La melancholie du paintre Hugo van der Goes" Mono. Iconogr. de la Salpetr. 23. Ann. 1910 S. 605 11 (Mitteilgn. Bd 10, S. 347). daß G. an ausgesprochener Melancholie litt.

G. M. schreibt über Gogol's Krankheit „La santé et le génie de Gogol", Le progrès médical 28. Febr 1914 (Mitteilgn. Bd. 14, S. 69): Nach Louis Seger: Nicolas Gogol, Paris, Blond 1914 (Sammlung: Ecrivains étrangers). Nach Tschige soll Gogol ein Melancholicus anxiosus gewesen sein, nach Onip-Lourié hätte er an Mania religiosa gelitten.

Ueber Rousseau's Geisteskrankheit erfahren wir bei Schaad Herbert „Der Ausbruch der Geisteskrankheit J. J. Rousseaus und ihre Anzeichen in seinen letzten Werken und Briefen". Inaug.-Diss. Erlangen 1928 (Mitteilgn Bd. 29, S. 115). Es handelte sich um kombinatorischen Verfolgungswahn mit Größenwahn, aber ohne Sinnestäuschungen. Auffallend ist der akute Ausbruch erst nach Vollendung des 50. Lebensjahres. Der Zustand ging am Schluß des Lebens in Resignation über.

6. Krankheiten der Kreislauforgane.

Herzbeutelentzündung.

Bergounioux J. weist nach („A propos de la mort de Mirabeau", La France Médic. 1913 (Mitteilgn. Bd 12, S. 490)), daß Mirabeau in seiner Sterbestunde heftige Schmerzen litt. Er starb an eitriger Pericarditis.

Endocarditis.

Nach Karpath G., („Gustav Mahlers Todeskrankheit", Vossische Ztg. v. 25. Aug. 1928, Nr. 199) (Mitteilgn. Bd. 28, Nr. 215) starb M. nach Angina an einer septischen Endocarditis.

Angina pectoris.

Hochstetter, Fr., betont auf Grund wertvoller Unterlagen („Goethes letzte Krankheit", Dtsch. Med. Wochschr. 62 (1936), S. 700 (Mitteilgn. Bd. 36, S. 57)), daß Goethe an Herzinfarkt. nach Angina pectoris gestorben sei.

Klein, Heinr. Viktor, berichtet über „Die Krankheit Wallensteins". Arch. Gesch. d Med. 28 (1935) (Mitteilgn. Bd. 35, S. 59 (1936): W. war seit etwa dem 37. Jahre Arthritiker fast ununterbrochen; viele Bilder tragen den Zug seines Leidens; er war sehr früh gealtert. Was die „Ungrische Krankheit" gewesen ist, an der er schwer gelitten hat, ist nicht sicher festzustellen. Er war cholerisch-aufbrausend, dabei überempfindlich, namentlich gegen Geräusche In den letzten Jahren litt er oft unter „Anfällen", die wohl als Angina pectoris zu deuten sind. Er nahm sehr viel Arzneien Kl bezeichnet ihn als einen psychopathisch-minderwertigen, einen Neuropathen. Er wurde als ein bereits Totkranker ermordet. Daß seine Leiche noch nach zwei Jahren drei Monaten ganz unverwest war, ist von einwandfreien Zeugen bestätigt. (Vergl. Seite 5 Malaria).

Herzklappenfehler.

Nach Ebstein E., („An welcher Krankheit starb Richard Bright, der Entdecker der nach ihm benannten Krankheit?") (Mitteilgn. Bd. 15, S. 191) starb Bright an Aortenstenose.

Ueber die Krankheit Finsens kommt Roesler Hugo („Nils Ryberg Finsens Disease and his self institutid Treatment") Ann Med. History N. S. 8 (1936) S 353 56 zu folgendem Resultat: Finsen war bereits seit seinem 23 Jahre krank. Die Krankheit entpuppte sich in seinem 28 Jahre als ein schwerer Herzfehler. Nur die von ihm durchgeführte Lichtbehandlung und salzarme Diät, sowie eine starke Beschränkung der Flüssigkeitszufuhr, ermöglichte ihm noch bis zu seinem 44. Lebensjahre forschen und wirken zu können (Mitteilgn. Band 36, S 119).

Chronisches Herzleiden.

Ebstein E., teilt „Ueber Gotthold Ephraim Lessings letzte Krankheit und Tod", Arch f Gesch. d. Med. 1917, S. 200/07, (Mitteilgn. Band 16, S. 238) folgendes mit: Lessing starb nach dem mitgeteilten Sektionsprotokoll an Brustwassersucht infolge starker Verknöcherung der Rippenknorpel und wurde in seiner letzten Krankheit von dem Leibmedikus Brückmann und dem Hofrat Sommer behandelt. Die Geschichte dieser Krankheit wird uns in einem Briefe von Leisewitz, dem Dichter des „Julius von Tarrent", mitgeteilt.

In der Zeitschrift für ärztliche Fortbildung 33 (1936) S 202/03 (Mitteilgn. Bd. 36, S. 188) berichtet Adolf Braun („Zum 50 Todestag Jos. Vikt. v. Scheffels"), daß Scheffel an einem Herzleiden starb.

Arteriosklerose.

„Zur Erbkrankheit der Karolinger", Med. Welt 11 (1937) S. 808/09 (Mitteilgn. Bd. 36, S. 299) teilt Becker F. mit: Die

Erbkrankheit der Karolinger ist, wie Verfasser nach geschichtlichen Quellen feststellt, seit Ludwig dem Deutschen und seiner Gattin Hemma die Arteriosklerose.

Über Martin Luthers letzte Krankheit lesen wir bei Vierordt H., „Noch ein Wort zu Martin Luthers letzter Krankheit und Tod" in Münch. Med. Wochschr. 1926, Nr. 30, S. 1240 f (Mitteilgn. Bd 25, S. 337): Es war bekannt, daß L. (Brief vom 1. Februar 1546) neben anderen Leiden Anfälle von Angina pectoris hatte (W. Ebstein in Janus 1909). auf Grund neuer Quellen kommt V. auf seine frühere Ansicht zurück, daß Luther an Herzlähmung bei artheromätosen Kranzarterien (eines Gichtigers) starb.

Max Böhm berichtet in „An welcher Krankheit starb der Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar?" „Vermischte Abhandlungen 1908". Selbstverlag (Mitteilgn. Bd. 18, S 245). Er starb im Alter von fast 71 Jahren durch Gefäßverhärtung (Arteriosklerosis) an Zerreißung des Herzmuskels oder der Kranzader des Herzens, also am Herzschlag.

Über „Ernst Platners Krankheitsgeschichte im (Jahre 1818" S A. d. Psychiatr Neurol. Wochschr. 18, Jahrg. Nr. 13/14 (Mitteilgn Bd. 15, S 62) weiß Ebstein E. zu berichten: E. Platner (1774 bis 1818) war der Begründer der Leipziger Med. Klinik, einer der bedeutendsten Gelehrten und Forscher seiner Zeit. Aus Krankheitsaufzeichnungen von Hebenstrett vom 1. Juli bis 30. Aug 1818 ist zu ersehen, daß P einer schweren Psychose verfallen war, die ihn in ständiger Unruhe hielt. ihn glauben machte, daß er von Räubern und Dieben bedroht sei, zu Gespenstervorstellungen führte und ihn so auch körperlich schwer schädigte. Die von Jentsch anhangsweise gegebene Epikrise spricht sich für arteriosklerotische Veränderungen, Herzmuskelschwäche und arteriosklerotische Vorgänge an den Hirnarterien mit ihren Folgen auf psychopatischem Gebiete bei dem dereinst gefeierten Manne aus.

Moore, Rob. A. befaßt sich mit Mirabeaus Krankheit. „Gabriel Honoré de Riquetti, Count of Mirabeau" (A Med. Hist. Study, Ann. Med. History N. S. 1 (1929) S. 191/97 (Mitteilgn. Bd. 28, S 215) M. ist nicht wie fälschlich verbreitet wurde, an Gift gestorben, sondern nach der von seinem Arzte Cabanis geführten Krankengeschichte und dem Sektionsbefund, an einer schweren Erkrankung des Herzens mit Coronarsclerose und Thrombose, Infarkt, Chron Nierenentzündung und allgemeiner Arteriosklerose. (Vergl. S 25 Herzbeutelentzündung).

Über „Faraday's Gedächtnisschwäche lesen wir bei Jentsch, E., daß F. seit seinem 40. Jahr an der nervösen Form der Gehirnarteriosklerose litt (Mitteilgn. Bd. 15, S. 62).

Smetana's Krankheit beschreibt uns J. Koopman in „Betrich Smetana" (1824—84) Bijdr. Gesch. Geneesk. 11 (1931) Mitteilgn. Bd. 31, S 65): Smetana, der einige Jahre vor seinem Tod die Möglichkeit verlor, Gegenstände zu benennen, ist wahrscheinlich an Arteriosklerose zugrunde gegangen

Ebenso schreibt Zweig in der Dtsch Med Wochschr über „Die Krankheit Friedr. Semetanas" Dtsch. Med. Wochenschrift 60. 1934, S. 351, (Mitteilgn Bd. 33 S. 221) Er litt an einer arterioskleriotischen Erkrankung, wahrscheinlich Otosklerose und starb im Zustand arteriosklerotischer Verwirrtheit

7. Krankheiten der Atmungsorgane.

Nase.

Von Franz II ging das Gerücht, daß er durch Ambroise Paré vergiftet sei, der ihm Gift ins Ohr geträufelt habe. Courtsdon L., weist nun nach („Les végetations àdénoides de Francois II., sa mort des suites d'une Otite chronique suppurée' Aesculape 1914.) (Mitteilgn. Bd 13, S. 416), daß dieses Gerücht völlig aus der Luft gegriffen war. Vielmehr litt der schwächliche König von Jugend auf an chronischer Mittelohr-

eiterung, verbunden mit polypösen Wucherungen der Nase. Er starb am 4. Dezember 1560 an eitriger Meningitis, oder an einem Gehirnabszeß, einer Folge seiner Ohreiterung.

Zu demselben Thema teilt Potiquet „Les végétations àdénoides de Francois II." Supplém. d'Aesculape 1914 (Mitteilgn. Bd. 13, S. 543) folgendes mit: Dr. P. hat schon 1899 seine Diagnose zur Krankheit König Franz II. dahin geändert, daß er den Nachweis führt, daß der König an Ozaena gelitten hat.

Lungenödem

Über Washingtons letzte Krankheit lesen wir bei Levis, Felding O. („Washingtons Last Illness" Ann. Med. History N S. 4 (1932) (Mitteilgn. Bd. 31, S. 289), daß W. an einem akuten Lungenödem mit anschließender septischer Halsentzündung und Streptokokken-Infektion starb

8. Krankheiten der Verdauungsorgane.

Magenkrankheiten.

Dorveaux Paul berichtet über Ludwig XV. von Frankreich „Ladoucete. Chirurgie à Metz, Et la maladie de Louis XV" La France médicale 1911 (Mitteilgn Bd. 11, S. 414) folgendes: Ludwig XV. war nicht an Variola wie Haldigny berichtet erkrankt, sondern nach dem „Journal de maladie" des Compte Fleury an einem „Gros embarras gastrique", von dem er wieder genas Tod am 24. 3. 1790.

Bauchfellentzündung.

Bei Baccarani Umberto lesen wir über die Krankheit Macchiavellis („Una ricetta di Nicolo Macchiavelli e la probalile causa della sua morte" Boll. dell' Ist. Stor. Italian. dell' Art. San. 8 (1928), S. 14—16 (Mitteilgn. Bd. 27, S. 290). Wie wir aus einem Brief des großen Florentiners an seinen

Freund Guicciardini wissen, brauchte ersterer gegen Ende seines Lebens ein starkes Abführmittel, dessen Rezept beigefügt ist. Er starb an einer Peritonitis, dis vielleicht durch dieses Mittel erzeugt war.

9. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane.

Chronische Nierenentzündung.

In seinem Werk „Über die Todesursachen Alexanders d. Gr. und der römischen Kaiser Claudius, Trajan, Hadrian" N. Petersburger med. Wochschr. XXXVI, Jahrg. 1911, S. 584/85 (Mitteilgn. Bd 11, S. 286) lesen wir bei Kanngießer Fr. über die Krankheit Hadrians, bei dem das Nasenbluten und die Wassersucht auf eine mit Vitium Cordis gepaarte chronische Nephritis verweisen.

Vollhardt Max, liefert einen Beitrag „Über das Augenleiden Joh Seb Bachs. sein Operateur und wie es diesem später in Dresden erging" (med. Welt 10 (1936) S. 949 Mitteilgn. Bd. 36, S. 56). Im Gegensatz zu Charles Sandford Terry, der in seinem neuesten Standartwerk über Bach als Ursache des Augenleidens eine chronische interstilitielle Nephritis annimmt, betont der Verfasser, daß diese Diagnose auf Grund seiner Forschungen nicht anerkannt werden könne. (Vergl. Nr. 5, Augenkrankheiten, S. 21).

Harnröhrenentzündung.

Nach einer kurzen Nachricht von Maljean „Uréthrite impériale simple non gonococcique", Chronique Médical 1911 (Mitteilgn. Bd. 10, S. 502) soll Napoleon I. an einer derartigen Affektion gelitten haben

Kastration.

Im Archiv d. Geschichte der Medizin 1919, Bd. XI, (Mitteilgn. Bd. 18, S. 245) bringt Schäppler H., einen Beitrag über

„Die Krankheiten Kaiser Heinrichs II. und seine Josephehe". Das in der Johanniskirche zu Passau befindliche Relief stellt nach Ansicht des Verfassers nicht eine Blasenoperation durch den Hl. Benedikt dar, sondern eine Kastration und der Stein in der Hand des Heiligen sei somit als Hoden und nicht als Blasenstein anzusehen, womit auf die impotentia coeundi angespielt wird, die zu der Josephehe des Kaisers führte.

Steinleiden, Blasenkrankheiten.

In einem Aufsatz im Aesculape 18 (1928) S. 88/91 (Mitteilgn. Bd. 27, S. 290) „Les reins d'Antoine Scarpa, la vessie de L. Spallanzani" schreibt Monti, Achille: Im pathologischen Institut zu Pavia befindet sich ein anatomisches Präparat, welches Nieren, Ureteren und Blase Scarpas umfaßt. In Blase und linker Niere befinden sich Steine. Die gleichfalls beschriebene und abgebildete Blase Spallanzanis zeigt eine gewaltige Hypertrophie der Blasenwände und Verstopfung ihrer Oeffnung. Sp. starb an Harnverhaltung.

10. Krankheiten der Haut und des Unterhautzellgewebes.

Furunkel.

Nach einer Mitteilung von Eulenberg, Hans, „Hans von Marées letzte Tage" in der Vossischen Zeitung Nr. 133, vom 11. 6. 1930 (Mitteilgn. Bd. 29, S. 288) ging H. v. M. an einem Nackenfurunkel 1887 zugrunde.

11. Aeußere Einwirkung.

Mord.

Ueber „Die Todesursache des Königs Lothar von Frankreich" erfahren wir als Erwiderung zu dem S. 189 des 6. Bandes der Mitteilgn. referierten in der Krytyke Le-

karska 1906 Nr. 9 erschienenen Aufsatzes von Josef Peszke. König Lothar starb nicht an einer venerischen Drüsenaffektion, sondern an Vergiftung. Von anderer Seite wird jedoch das Datum des Todes mit der Angabe, es sei der 2. März 986 gewesen, wie die Tatsache der Vergiftung überhaupt bestritten. (Nouvelle Bibliogr Génér. Par. 1860, Tome XXXI, S. 714 27, Mitteilgn. Bd. 7, S. 105).

In seinem Werk „Ueber die Todesursachen Alexanders d. Gr. und der römischen Kaiser Claudius, Trajan, Hadrian" N. Petersbg. Med. Wochenschr. XXXVI. Jahrg. (1911). S. 184 und 185 (Mitteilgn. Bd. 11, S 286 berichtet Kanngießer, Fr., daß Claudius an einer Vergiftung durch das tödliche Gift der Giftmischerin Locusta, unter welchem Verfasser sich ein Extrakt aus den Wurzeln des Sturmhuts (Acon. Nap.) denkt, gestorben sei.

Verunglückung.

Nach einer Mitteilung von Lacassagne, A., „La mort de Jean-Jaques Rousseau" Lyon 1913, (Mitteilgn. Bd 12, S. 506) soll Rousseau während eines urämischen Anfalles auf den Boden gefallen sein, daher eine Gehirnerschütterung, welche einen plötzlichen Tod bewirkte.

Angeborene Mißbildungen

In einem Artikel „Talleyrand mit dem Klumpfuß" in der Zeitschrift f. Krüppelfürsorge, 1920, Heft 11 12, S 190 f. (Mitteilgn. Bd. 21, S. 60) erzählt Ebstein, E., daß Talleyrand wie Lord Byron und Walter Scott zu den Fußkrüppeln gehören. Gustav Parthey hat um 1820 eine glänzende Charakteristik von Thalleyrand gegeben.

II.

Tabellarische Uebersicht über die Todesursachen.

1. Infektionskrankheiten.

Tuberkulose.

Name	Alter	Todesjahr	
Simon Dach	54	1659	
Angelus Silesius (Johannes Scheffler)	53	1677	
Christ. Fürchtegott Gellert	54	1769	
Hölty	28	1776	
August Bürger	46	1794	L. u. Kehlkopf Tbc.
Karl Phil. Moritz	36	1793	
Novalis	29	1801	
Friedr Schiller	45	1805	
Phil. Otto Runge	33	1810	
August Wilh. Iffland	55	1840	
Matthias Claudius	75	1815	
Ernst Schulze	28	1817	
C M. v. Weber	40	1826	L. u. Kehlkopf Tbc.
Theodor v. Kobbe	47	1845	
Strachwitz	25	1847	
Albrecht von Graefe	42	1870	
Robert Mayer	64	1878	Zyklothym
Robert Hamerling	59	1889	Nieren- u. DarmTbc.
Christ. Morgenstern	43	1914	
Klabund	37	1928	
Alois Blumauer	43	1798	
Karl IX. von Frankreich	24	1574	
Kardinal Richelieu	57	1642	
Ludwig XIII. v. Frankreich	42	1643	
Molière	51	1736	
Antoine Watteau	37	1721	

Name	Alter	Todesjahr	
Hoche, Franz. General	29	1797	
R. Th. H. Laennec	45	1826	
Fr. Jos. Karl (Sohn Nap. I.)	21	1832	
James Thomson	48	1748	
Laurence Sterne	55	1768	
John Keats	26	1821	
Louis Stevenson	44	1894	
A. Beardsley	27	1898	
Leopardi	39	1837	
Niccolo Paganini	52	1840	
Chales de Coster	52	1879	Harnruhr
Feodor Dostojewsky	60	1881	Epilepsie, Emphysem
A. P Tschechow	44	1904	
Artzibaschow	49	1927	
Frédéric Chopin	39	1845	
L Holberg	70	1754	
Jens Peter Jacobsen	38	1885	
Carl Mich. Bellman	55	1795	
Baruch Spinoza	45	1677	
Joh. Calvin	55	1564	
		Lues.	
Ulrich von Hutten	35	1523	
Christ. Dietr. Grabbe	35	1836	Tabes
Otto Nikolai	39	1849	
Eugen Sue	54	1857	Tabes
Beaudelaire	46	1867	Hirnlues
		Cholera.	
Carl von Clausewitz	51	1831	
G. W. F. Hegel	61	1871	
Wilh von Kaulbach	70	1874	
Karl X. von Frankreich	79	1836	

Name	Alter	Todesjahr
Graf Diebitsch-Sabalkanski	46	1831
Konstantin Pawlowitsch	52	1831
Tschaikowski	53	1893
Mickiewicz	57	1855
Casimir Périer	55	1832
	Pest.	
König Günther von Schwarzburg	45	1349
Hans Holbein d. J.	46	1543
Andrea del Sarto	45	1530
Tizian	99	1576
Camoes	55	1579
König Alfons XI. v Castilien u. Léon	38	1350
	Typhus.	
Wilh. Hauff	25	1827
Eduard Buchner	57	1917
William Shakespeare	52	1616
Prinzgemahl Albert von England	42	1861
Franz Schubert	31	1828
Ariost	59	1533
	Malaria.	
Albrecht Dürer	57	1528
Alexander d. Gr.	33	323 v. Chr.
M. C. Pergolese	26	1736
	Pocken.	
Maximilian III. Joseph	50	1777
Wilhelm I. von Oranien	24	1560
Ludwig Dauphin (Le grand Dauphin)	50	1711
Ludwig XV. v. Frankreich	64	1774
Peter II Alexejewitsch von Rußland	15	1730

Name	Alter	Todesjahr	
	Ruhr.		
Heinrich V. von England	35	1422	
	Grippe.		
Johannes Kepler	59	1630	
Joh. Wolfgang Goethe	83	1832	Herzinfarkt?
Ludwig Börne	51	1837	
Eichendorff	69	1857	
Johann Strauß Sohn	74	1899	
Gottfried Keller	89	1900	
	Flecktyphus		
Friedrich von Spee	44	1635	
J. A. Fichte	52	1814	

2. Krebs und andere bösartige Neubildungen.

	Magenkrebs.		
Fr. Th. Vischer	80	1887	
Frank Wedekind	54	1918	
Ludwig Ganghofer	65	1920	
Ludwig Thoma	54	1921	
Napoleon I. Bonaparte	52	1821	
Canova	65	1822	
	Darmkrebs.		
Ed. Möricke	71	1875	
Strindberg	63	1912	Mastdarm Ca.
	Speiseröhrenkrebs.		
Heijermanns	60	1924	
	Leberkrebs.		
Joh. Brahms	64	1897	
	Kehlkopfkrebs.		
Kaiser Friedrich III.	57	1888	

Name	Alter	Todesjahr	
Verschiedene Neubildungen.			
J. S. Turgenjew	65	1883	Neuroblastom d. Bauchsymp.

3. Andere allgemeine Krankheiten.

Zuckerkrankheit.			
Peter Cornelius	50	1874	
Herodes (d. Große)	33	4	c. Chr.
Hippolyte Taine	65	1893	

4. Chronische Vergiftung.

Fritz Reuter	64	1874	Chron. Alkoholismus
Edgar Allen Poe	40	1849	Delir. tremens

5. Krankheiten des Zentralnervensystems und der Sinnesorgane.

Gehirn- und Gehirnhautentzündung.			
Heinrich Heine	59	1856	Multiple Skler. Poliomyelitis?
Franz II. v. Frankreich	17	1560	Lues?
Heinrich II. v. England	56	1189	
Epilepsie			
Graf Ludwig II. von Württemberg	18	1475	
Heinrich IV. v. England	46	1413	
Apoplexie.			
Trajan	64	117	n. Chr.
Joh. Sebast. Bach	65	1750	
August Wilhelm Prinz v. Preußen	36	1758	
Georg Fr. Händel	74	1759	
Christ. Willib. von Gluck	73	1787	

Name	Alter	Todesjahr
Chodowiecki	75	1801
Gneisenau	71	1831
Fr. Xax. Gabelsberger	60	1849
Karl Loewe	72	1869
Schwann	72	1882
Hermann v. Helmholtz	73	1894
Theod. Fontane	79	1898
Arnold Böcklin	74	1901
Friedr. Ratzel	60	1904
Ludwig XI. v Frankreich	60	1483
Prévost	66	1763
Henry Boyle de Stendhal	59	1842
Flaubert	59	1880
Victor Hugo	83	1885
Swift	78	1745
Georg I. v. England	67	1727
Thakeray	52	1863
Charles Dickens	58	1870
Sir Walter Scott	61	1832
Leonardo da Vinci	67	1519
Pietro Aretino	48	1556
Marcello Malpighi	67	1694
G. Verdi	88	1901
Grillparzer	81	1872
König Friedrich I. von Schweden	75	1751
Karl von Linné	71	1778
Stephan Báthory	53	1586
Karl Anton Bjerknes	78	1903
Progressive Paralyse.		
Lenau	48	1850
Rethel	44	1859
Friedr. Nietzsche	56	1900

Name	Alter	Todesjahr	
Hugo Wolf	42	1903	
Henry Murger	39	1861	
Guy de Maupassant	42	1893	
Lord Byron	36	1824	
Gaetano Donizetti	51	1848	
Heinr. Leuthold	52	1879	
Friedr. Smetana	60	1884	
Lenin	54	1924	
Wilson	68	1924	
Manisch-despressives Irresein.			
Robert Schuhmann	46	1856	
Schizophrenie.			
Jak. Mich. R. Lenz	41	1792	

6. Krankheiten der Kreislauforgane.

Herzbeutelentzündung.			
Graf Gabriel Honoré Riquetti	42	1791	
Herzklappenentzündung.			
Gustav Mahler	51	1911	
A. Mozart	35	1791	Meningitis?
Herzklappenfehler.			
Alfred De Musset	47	1857	
Bright	69	1858	Aortenstenose
Andere Herzkrankheiten. („Wassersucht, Herzschlag“)			
Hadrian	62	138 n. Chr.	Chron. Nephrit
Friedrich Wilhelm I. von Preußen	52	1740	
Gottfried Ephraim Lessing	52	1781	
Friedrich II. von Preußen d. Gr.	74	1786	Gicht

Name	Alter	Todesjahr	
Joh. Heinr. Voss	75	1826	
Brentano	64	1842	
Mendelsohn O H.	38	1847	Herzschlag
Albert Lortzing	50	1851	
C. F. Gauss	78	1855	
Freiligrath	66	1876	
Schopenhauer	72	1860	Gicht, Lues?
Emil Gött	44	1908	
Reger Max	43	1916	
Anton Bruckner	72	1896	
Honoré Balzac	51	1850	
Heinrich III. v. England	56	1547	
Jeremias Gotthelf	57	1854	Kropfherz
Konr. Ferd. Meyer	73	1898	Herzschlag
Cervantes	69	1616	
Rubinstein	65	1894	
Kielland	67	1906	

Herzruptur.

Richard Wagner	70	1883	
Georg II. von England	77	1760	

Arteriosklerose.

Martin Luther	63	1546	Gicht
Aug. Gg. Markgraf von Baden-Baden	?	1771	
Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar	71	1828	
Viktor Scheffel	60	1886	Schizophrenie
Mirabeau	42	1791	Lues?
John Hunter	65	1893	
Bertel Thorwaldsen	74	1844	Aneurysmenruptur
Plinius d. Ältere	56	79 n. Chr.	

Name	Alter	Todesjahr	
	Gangrän.		
Kaiser Sigismund	69	1437	
August der Starke	37	1733	
Bismarck	83	1898	
Ludwig XIV. v. Frankr.	77	1715	
Ludwig XVIII. v. Frankr	69	1824	
Friedr. I. von Schweden	75	1751	

7. Krankheiten der Atmungsorgane.

	Lungenentzündung.		
Karl d. Große	72	814	
Christ. Fr. Dan. Schubart	52	1791	
Friedr. Hebbel	50	1863	Osteomalazie
Justus v. Liebig	70	1873	
Franz Liszt	75	1886	
Robert Franz	78	1892	
Detlef v. Liliencron	65	1905	
Louis Philipp, König v. Frankreich	77	1850	
Eduard VI. v. England	13	1553	
Viktor Emanuel II. von Italien	58	1878	
Leo Tolstoi	82	1910	
	Rippenfellentzündung.		
Lichtenberg	57	1799	
Wilh. III. von Oranien König v. England	52	1702	
Friedr. Hölderlin	73	1843	Schizophrenie
Ludw. Uhland	75	1862	
Guillome Dupuytren	58	1835	
	Bronchiektasen.		
A. Chamisso	57	1838	als Grippefolge

Name	Alter	Todesjahr	
8. Krankheiten der Verdauungsorgane.			
E. Th Hoffmann	46	1822	Hypertroph Lebercirrhose + Alkoholneuritis, Lues?
Kaiser Leopold II.	45	1792	
Josef Talma	64	1826	Mastdarmstenose
L. v. Beethoven	56	1827	Atroph. Lebercirrh Lues? Typhus?
Bellini	34	1835	Chron. Darmleiden
Nils R. Finsen	44	1904	Tbcperitonitis, Herzleiden?
Macchiavelli	58	1527	Peritonitis
9. Erkrankung der Harn- und Geschlechtsorgane.			
Karl II. König v. England	55	1685	Chron Nierenentz.
Oskar Wilde	44	1900	Uraemie
Johann III. Sobieski von Polen	72	1696	Chron. Nierenentz. + Nierenbeckenentz.
Alexander III. v. Rußland	49	1894	Chron Nephritis
Gregor Mendel	62	1884	Chron. Nephritis
Blasenleiden, Steinleiden.			
Hufeland Christ Wilh.	74	1836	
Napoleon III.	65	1873	Blasensteinoper.
Albr. von Haller	69	1777	
Tycho de Brahe	55	1601	Blasenruptur
Lazzaro Spalanzani	70	1799	Harnverhaltung
10. Krankheiten der Haut und des Unterhautzellgewebes.			
Hans von Marées	50	1887	Nackenfurunkel
Ludw. Anzengruber	49	1889	Zellgewebentzündung an der Hüfte
Ignaz Phil. Semmelweis	47	1865	Pyämie nach Fingerverletzung

Name	Alter	Todesjahr	
	Halskrankheiten.		
Washington George	67	1799	Sept Halsentzündg, Lungenödem
Georg Bizet	37	1875	Mandelabsceß, Diphtherie

11. Altersschwäche.

Friedr. Gottlieb Klopstock	79	1803	
Joh. Wilh. L. Gleim	84	1803	
Immanuel Kant	80	1804	
Jean Paul	62	1825	
Alex. von Humboldt	90	1859	
Josef Haydn	77	1809	
Wilh. Raabe	80	1910	
Voltaire	84	1778	
New ton	85	1772	
James Watt	83	1819	

12. Äußere Einwirkungen.

	Selbstmord.		
Heinrich von Kleist	34	1811	Erschießen
Ferd. Raimund	46	1836	„
Vincent van Gogh	37	1890	„
Nero	32	68	schneid. Instrumente
Adalbert Stifter	63	1868	„ „
Nikolay Gogol	43	1852	Hungern
Themistokles	64	460 v. Chr.	Vergiftung
Karl Stauffer	34	1891	„
Garschin	33	1888	Hinabstürzen
	Hinrichtung.		
Sokrates	71	399 v. Chr.	
Seneka A.	69	65 n. Chr.	

Name	Alter	Todesjahr	
Cazotte	72	1792	
Ludwig XVI. v. Frankr.	39	1793	
Lavoisier	51	1794	
Thomas Morus	57	1535	
Sir Walter Raleigh	66	1618	
Karl I. von England Stuart	49	1649	
Johannes Huss	42	1415	
Savonarola	45	1498	
Joh. Friedr. Struensee	35	1772	
Totschlag und Ermordung.			
Julius Cäsar	56	44 v. Chr.	
Claudius	64	54 n. Chr.	
Commodus	31	192 n. Chr.	
Lavater	60	1801	
Kotzebue	58	1819	
Wallenstein	51	1634	
König Lothar v. Frankr.	45	986	
Heinrich III. v. Frankr.	38	1589	
Heinrich IV. v. Frankr.	56	1610	
M F. Sadi Carnot	57	1894	
Vega	46	1802	
Marlowe	29	1593	
Thomas von Aquino	50	1274	
Umberto, König v. Italien	56	1900	
Gribojedow	34	1829	
Puschkin	38	1837	Duell
Lermontow	27	1841	„
König Gustav v. Schweden	46	1702	
Ladislaus IV. von Polen	28	1290	
Abraham Lincoln	56	1865	
Mac Kinley	58	1901	

Name	Alter	Todesjahr	
Tod in der Schlacht			
Prinz Louis Ferdinand von Preußen	34	1806	
Scharnhorst	58	1813	
Theodor Körner	21	1813	
Hermann Löns	48	1914	
Nelson	47	1805	
General Wolfe	32	1759	
Tilly	73	1632	
Gustav Adolf v. Schweden	39	1634	
Ulrich Zwingli	47	1531	
Petöfi	26	1849	
Verunglückung			
P. B. Shelley	30	1822	Ertrunken
Emil Zola	62	1902	CO-Vergiftung
J. J. Rousseau	66	1778	Gehirnerschütterung während eines urämischen Anfalls
Murillo	65	1682	Sturz vom Gerüst

Zum Schluß obliegt mir noch die angenehme Pflicht, Herrn Geheimrat Professor Dr. Kisskalt für die Unterstützung und das entgegengebrachte Interesse an der Arbeit meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Lebenslauf.

Als Sohn des Kaufmanns Hugo Biechteler wurde ich am 16. III. 1912 in Kempten geboren.

Nach 4 Jahren Volksschule und 9 Jahren Oberrealschule bestand ich 1931 die Reifeprüfung an der Oberrealschule zu Kempten.

Anschließend studierte ich Medizin in Freibung, Würzburg, München und Kiel. Im 8. Semester trat ich als Sanitätsoffizier-Anwärter in das Heer ein und studierte die letzten 3 Semester in Berlin. Dort legte ich im September 1936 mein Staatsexamen ab und erhalte am 30. September 1937 die Bestallung als Arzt.